

Chur reist mit einem Rumpfteam zum Rumpfteam Genf-Servette

Nun gilt es wieder ernst für den EHC Chur: Heute Abend (Spielbeginn ist um 20 Uhr) bestreitet der NLB-Leader sein erstes Meisterschaftsspiel im neuen Jahr bei Schlusslicht Genf-Servette. Ein Unterschätzen wäre aber mit Sicherheit fehl am Platz, denn die Bündner reisen mit einem Rumpfteam zum chaotischen Rumpfteam zu den Romands.

Gut möglich, dass die Churer heute Abend nur mit einem Ausländer gegen Servette antreten werden, denn der neuverpflichtete *Igor Lukijanow* ist noch immer nicht in Bündens Metropole eingetroffen. Sollte sich dies bis heute mittag nicht ändern, bleibt Trainer *Leo Schumacher* nichts anderes übrig, als nur den Söldner-Namen von *Bobby Lavoie* auf das Matchblatt seines Teams zu notieren, denn der Rippenbruch des sowjetrussischen Superstars *Anatoli Stepanischew* ist noch nicht ausreichend ausku-

riert, weshalb ein Einsatz nicht möglich ist.

Doch nicht nur die Ausländerfrage verursacht bei Schumacher einige Sorgenfalten. Neben dem bereits verletzten *Rolf Bärtschi* sind nun auch *Thomas Locher* und *Ivo Stoffel* angeschlagen, die beiden Verteidiger sollten jedoch bis heute Abend wieder fit sein. Im weiteren ist Stürmer *Theo Wittmann* krank, weshalb sein Einsatz sehr fraglich ist, und Verteidiger *Marco Bayer* befindet sich in einem Kurs, von welchem er nicht freigestellt wird. Aus schulischen Gründen ebenfalls un-abkömmlich ist Elite-Junior *Marco Capaul*, der in den jüngsten Spielen mit dem Fanionteam einen sehr guten Eindruck hinterliess. Fit ist wenigstens Reservehüter *Albert Derungs*, und auf die erfolgreichen Junioren-WM-Teilnehmer *Harry Derungs*, *René Ackermann* und *Marco Ferrari* kann Leo Schumacher ebenfalls wieder zählen.

Schumacher: «Wir sind selbst eine Art Servette»

Dieses letzte Aufgebot (Schumacher hofft heute Abend wenigstens

noch 6 einsatzfähige Verteidiger und 9 Stürmer beisammen zu haben), das stark an den «kleinen Bruder» FC Chur, bei welchem zuletzt gar verletzte Spieler spielen mussten, erinnert, könnte die Churer wenigstens davon abhalten, die anstehende Aufgabe auf die leichte Schulter zu nehmen. «Wir sind heute selbst eine Art Servette, weshalb wir es uns gar nicht leisten können, die Genfer zu unterschätzen», meint Schumacher zu diesem Thema.

Churs heutiger Gegner sorgte bislang ausschliesslich für negative Schlagzeilen. Nachdem die finanziellen Versprechungen an die Spieler nicht eingehalten wurden, marschierte den Calvinstädtern rund ein Dutzend Spieler davon. Mittlerweile besteht der HC Genf-Servette fast ausschliesslich aus eigenen Spielern, die jeweils durch mindestens einen Elite-Junioren-Block ergänzt werden. Das Schlusslicht ist bereits daran, die Erstliga-Saison vorzubereiten, was sie jedoch nicht daran hindert, einer unmotiviert agierenden Gegnerschaft ein Schnippchen zu schlagen. (al)